

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Bestellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27ten Februar 1901 (Nr. 48) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Beilage „Der Waldviertler Vote“ der Nr. 8 „Strenger Zeitung“ vom 23. Februar 1901.

Nr. 2 „Bauernführer“ vom Februar 1901.

Vier verschiedene Ansichtsarten mit der Bezeichnung: 1.) Le Marteau, Le printemps bouve les oiseaux morts dans les bois 900, 229; 2.) Marqueste, Madeleine 900, 329; 3.) A. J. Chautrou, Biblis 900, 329 und 4.) ohne nähere Bezeichnung mit der Nummer 6329 ohne Angabe des Druckortes und Verlegers.

Nr. 4 „Il Risveglio — Le Réveil“, Genf, vom 16ten Februar 1901.

Nr. 27 „L'Alto Adige“ vom 1. und 2. Februar 1901.

Nr. 12 „Samostatnost“ vom 9. Februar 1901.

Beilage zur Nr. 6 „Komotauer Vote“ vom 9. Februar 1901.

Nr. 17 „Slovaký kraj“ vom 22. Februar 1901.

Die im Auslande erschienenen Druckschriften (Flugschriften): Johannes Gus und Johannes Nepomuk, Lippert & Co., Raumburg a. S.; Urtheile Dr. Martin Luthers über das Papstthum von Dr. Karl Braun; Urtheile von Päpsten über die Jesuitenmoral. Verlag der Buchhandlung des Evangelischen Bundes von R. Braun.

Nr. 8 „Przyjacieli ludu“ vom 17. Februar 1901.

Nr. 132 „Humorysta“ vom 15. Februar 1901.

Nr. 8 „Monitor“ vom 17. Februar 1901.

Nr. 52 „Naprzód“.

Nr. 2 „Polak“.

Nr. 1112 „Bukowinaer Post“ vom 19. Februar 1901.

Die ausländische nichtperiodische Druckschrift: „Die theologischen Berichte und ihre Wirkung. Vom Standpunkte der Bernunft betrachtet von Dr. Hermann Straß.“ Druck und Verlag von Oswald Krüge, Leipzig, wurde seitens des k. k. Landespräsidiums Laibach gemäß § 24 Pr. G. und § 303 St. G. mit Beschlag belegt.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain. Laibach am 26. Februar 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Ueber die Action der Mächte, welche auf die Verhütung von Gefährdungen des Friedens am Balkan durch die macedonischen Umtriebe abzielte, erhält die „Pol. Corr.“ aus Constantinopel folgende eingehende Darstellung:

Das Vorgehen der Mächte wurde durch die Berichte veranlaßt, die den Botschaftern in Constantinopel

Feuilleton.

Gasthöfe vor vier Jahrhunderten.

Wenn man jetzt reist, steigt man in das Eisenbahncoupé, fährt in demselben mehrere Stunden, gelangt das Ziel seiner Fahrt und logiert sich in einem Hotel auf das bequemste ein. Man vermisst hier nichts von dem Comfort, den man zuhause gewohnt ist, und man denkt wenig darüber nach, wie es wohl früher gewesen sein mag, als unsere Vorfahren eine „Reise“ machen mußten. Eisenbahnen gab es nicht, jedoch ist es schon in den letzten Jahrzehnten des 15. und in den ersten des 16. Jahrhunderts in Deutschland, besonders in den reichen Handelsstädten, Gasthäuser gab, welche den Reisenden einen bequemen und gemüthlichen Aufenthalt boten. Dies läßt sich zwar nicht von der Mehrzahl deutscher Herbergen und ländlicher Gasthäuser behaupten, laut angeführter Schilderung der damaligen Zeit, welche lautet:

Bei der Ankunft grüßt niemand, damit es nicht scheine, als ob sie nach Gästen fragten, denn dieselben halten sie für schmutzig und niederträchtig und beschreiben hast, steckt endlich irgend einen den Kopf durch das kleine Fensterchen der geheizten Stube, gleich einer solchen geheizten Stuben hervorschauenden Schildkröte. In aus ihrem Hause hervorschauenden wohnen sie beinahe bis zur Zeit der Sommerjonnennende. Diesen Herbergschönen schlägt man nun fragen, ob man hier einkehren könne, schlägt er nicht ab, so erfiehst du daraus, daß du

in den letzten Monaten aus den macedonischen Bilajets zuzugingen und welche eine fortwährende Zunahme der Wühlereien der macedonischen Comités feststellten. Die Mitglieder derselben, so wurde in diesen Berichten ausgeführt, haben sich als eine Art Mafia organisiert, üben Gelderpressungen aus, greifen zur Wurdwaffe gegen die Widerstrebenden, veranstalten in allen betreffenden Bilajets geheime Versammlungen und üben eine Schreckensherrschaft aus. Durch dieses Treiben wurde der Gegensatz zwischen den Bulgaren und den anderen christlichen Nationalitäten in hohem Maße verschärft und andererseits die Gefahr einer blutigen Gegenaction des muhamedanischen und albanesischen Theiles der Bevölkerung heraufbeschworen. Man fühlte sich angezogen dessen verpflichtet, sowohl in Constantinopel wie in Sofia dringende Vorstellungen zu erheben. Was die Form der Action betrifft, ist jedoch zu betonen, daß es sich nicht um ein gemeinsames Vorgehen gehandelt hat. Die einzelnen Botschafter ergriffen vielmehr in den letzten Wochen die sich ihnen darbietenden Gelegenheiten, um der Pforte ein nachdrückliches Einschreiten gegen die Comités nahe-zulegen, wobei jedesmal betont wurde, daß die an diesen Umtrieben nicht theilnehmende Bevölkerung darunter nicht leiden dürfe. Man thut dem russischen Botschafter, Herrn Sinowiew, in Bulgarien schweres Unrecht, wenn man sich bei der Beurtheilung seines Schrittes ausschließlich an die Forderung, daß die türkische Regierung die revolutionären Elemente mit aller Energie verfolge, hält und seine nicht minder stark betonte Mahnung, daß nicht mit den Schuldigen auch die Unschuldigen getroffen werden, unbeachtet läßt. Es wurde in den Rathschlägen, die den türkischen Regierungskreisen ertheilt wurden, die Pflicht dargelegt, sorgfältigst alle Ausschreitungen der bewaffneten Macht zu verhüten. Wenn die Wühlereien der macedonischen Comités eine Bedrohung der Ruhe am Balkan bedeuten, so wäre es andererseits eine nicht geringere Gefahr, wenn bei der Gegenaction den türkischen Truppen, von den Albanesen nicht zu reden, völlig freie Hand gelassen würde. Keine der Großmächte könnte den sich daraus ergebenden Consequenzen ruhig gegenüber stehen.

Die Vorstellungen, welche vom englischen Botschafter, Sir R. R. O'Connor, und vom französischen Geschäftsträger, Herrn Bapst, mit Bezug auf die macedonischen Comités auf der Pforte erhoben wurden,

Platz haben kannst. Die Frage nach dem Stalle wird mit einer Handbewegung beantwortet. Dort kannst du nach Belieben dein Pferd nach deiner Weise behandeln, denn kein Diener legt eine Hand an. Ist es ein berühmteres Gasthaus, so zeigt dir ein Knecht den Stall und auch den freilich gar nicht bequemen Platz für das Pferd. Denn die besseren Plätze werden für spätere Ankömmlinge, vorzüglich für Adelige, aufbehalten. Wenn du etwas tabelst, hörst du gleich die Rede: „Ist es dir nicht recht, so suche dir ein anderes Gasthaus!“ Heu wird in den Städten ungenügend und sparsam gereicht und fast ebenso theuer als der Hafer selbst verkauft.

Ist das Pferd besorgt, so begibst du dich, wie du bist, in die Stube, mit Stiefeln, Gepäck und Schmutz. Diese geheizte Stube ist allen Gästen gemeinsam. Dafs man, wie bei den Franzosen, eigene Zimmer zum Umkleiden, Waschen, Wärmen oder Ausruhen anweist, kommt hier gar nicht vor, sondern in dieser Stube ziehst du die Stiefel aus, bequeme Schuhe an und kannst auch das Hemd wechseln. Die vom Regen durchnässten Kleider hängst du am Ofen auf und gehst, dich zu trocknen, selbst an ihn hin. Auch Wasser zum Händewaschen ist bereit, aber es ist meist so unsauber, daß du dich nach einem anderen Wasser umsehen mußt, um die eben vorgenommene Waschung abzuwischen.

Kommst du um 4 Uhr nachmittags an, so wirst du doch nicht vor 9 Uhr speisen, nicht selten erst um 10 Uhr, denn es wird nicht eher aufgetragen, als bis alle Gäste beisammen sind, damit auch allen dieselbe Bedienung zutheil werde. So kommen in demselben geheizten Raume häufig 80 bis 90 Gäste zusammen, Fußreisende, Reiter, Kaufleute, Schiffer, Fuhrleute,

stehen mit den russischen Erklärungen nicht in directem Zusammenhange. Sie sind vielmehr das Ergebnis eines Schrittes, den die griechische Regierung allerdings schon vor einiger Zeit bei den Großmächten unternahm, indem sie die Aufmerksamkeit derselben auf die Lage in Macedonien, wie sie durch die Agitation der macedonischen Comités geschaffen werde, lenkte. Infolge dieses Schrittes wurden die beiden genannten Diplomaten von ihren Regierungen angewiesen, bei der Pforte die erwähnten Vorstellungen zu erheben.

Es kann darüber keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß es neben der Fürsorge für die Erhaltung der Ruhe in den macedonischen Bilajets eine Pflicht der Pforte wäre, den berechtigten Beschwerden der Bevölkerung dieses Gebietes Gehör zu schenken und gegenüber den vielfachen Uebelständen der dortigen Verwaltung Abhilfe zu schaffen. Die türkische Regierung ist hierauf von befreundeter Seite wiederholt aufmerksam gemacht worden. Es liegen jedoch bedauerlicherweise keine Anzeichen vor, daß man diese Rathschläge in ernste Erwägung gezogen hätte.

Abschnitten.

Wie man aus Kairo schreibt, sind daselbst Nachrichten aus Abschnitten des Inhaltes eingetroffen, daß der Gouverneur von Tigré, Ras Olié, mit seinen Schoaner Truppen auf Befehl des Regus Menelik Tigré geräumt habe. Ras Olié, ein naher Verwandter Meneliks, war seit etwa einem Jahre der Nachfolger des Ras Makonnen in der Verwaltung von Tigré. Die Tigriner, die ein sehr tapferes und kriegerisches Volk sind, haben der Regierung von Schoa stets Widerstand entgegengesetzt, so daß das Land sich immer in einem Gährungsstadium befand, in Folge dessen sowohl Ras Makonnen als Ras Olié in fortwährender Unruhe sich befanden. Die Tigriner weigerten sich auch deshalb, die Oberherrschaft der Schoaner anzuerkennen, weil sie dieselben als ein niedrigeres Volk betrachteten. In Abua, Azum und Matallé fanden in der letzten Zeit sehr oft Zusammenstöße zwischen Tigrinern und Schoanern statt. Der Sohn des verstorbenen Regus Johann, Ras Mangascha, welcher das Oberhaupt der Tigriner war, ist von Menelik verbannt worden, trotzdem er an den Kämpfen gegen die Italiener theilgenommen hatte. Menelik will ihn auch durchaus nicht wieder in die Verwaltung von

Bauern, Knaben, Weiber, Gesunde und Kranke. Hier kämmt der eine sich das Haupthaar, dort wischt sich ein anderer den Schweiß ab, wieder ein anderer reinigt seine Schuhe oder Reitstiefel, jenem stößt der Knoblauch auf, kurz, es ist ein Wirrwarr der Sprachen und Personen, wie beim Thurm zu Babel.

Wenn es schon spät am Abende ist und keine Ankömmlinge mehr zu hoffen sind, tritt ein Diener mit geschorenem Haupthaare, grämlicher Miene und schmutzigem Gewande herein, legt auf so vielen Tischen, als er für die Zahl der Gäste hinreichend glaubt, die Tischtücher auf, grob wie Segel; für jeden Tisch bestimmt er mindestens acht Gäste. Sobald sich alle an den Tisch gesetzt haben, erscheint der Diener wieder, zählt seine Gesellschaft ab und stellt vor jeden einzelnen einen hölzernen Teller, einen Holzlöffel und ein Trinkglas. Etwas später bringt er Brot und wieder etwas später Wein, und zwar Wein von bedeutender Säure. Fällt es nun etwa einem Gaste ein, für sein Geld um eine andere Weinsorte von anderswo zu ersuchen, so thut man ansangs, als ob man es nicht hörte, aber mit einem Gesichte, als wollte man den ungebührlichen Begehre umbringen. Wiederholt der Bittende sein Anliegen, so erhält er den Bescheid: „In diesem Gasthofe sind schon so viele Grafen und Markgrafen eingekehrt und keiner hat sich noch über meinen Wein beschwert; stehe dir nicht an, so suche dir ein anderes Gasthaus!“

Nach langem Warten kommen endlich mit großem Gepränge die Schüsseln. Die erste bildet fast immer Brotstückchen mit Fleischbrühe oder, ist es ein Fast- oder Fischtag, mit Brühe von Gemüsen übergossen

Tigré einsetzen und hat zwei «Degiaschen» von Tigré beauftragt, in seinem (Menelik's) Namen die Regierung dieses Gebietes zu übernehmen.

Die südamerikanischen Republiken.

Wie man aus London schreibt, schildern die daselbst aus Argentinien eingetroffenen Berichte die finanzielle Lage der südamerikanischen Republiken in düsteren Farben. Die wirtschaftliche Krise verschärft sich und die Unzufriedenheit wächst immer mehr. An diesem Stande der Dinge tragen die Fehler der Regierung in hohem Maße schuld. Im Hinblick auf einen möglichen Krieg mit Chile habe man sich in enorme Rüstungsauslagen gestürzt, habe ferner auch für öffentliche Bauten zu viel ausgegeben und überdies durch hochschützöllnerische Mittel eine Industrie schaffen wollen, in einem vorwiegend Ackerbau treibenden Lande, das der wirtschaftlichen Freiheit bedarf, um fremde Capitalien und fremde Einwanderer heranzuziehen. Die künstlich geschaffene heimische Industrie welkt dahin und die Einwanderung, die in einem Lande mit ausgedehnten un bebauten Flächen unentbehrlich ist, nimmt ab, worunter der Ackerbau am meisten leidet.

Auch aus Uruguay sind ungünstige Mittheilungen eingelangt. Die Ernte war im abgelaufenen Jahre keine ergiebige. Die Qualität des Weizens war wohl eine ausgezeichnete, aber die Menge des Ertrages stand tief unter dem Durchschnitt einer Mittelernte. Der Preis des Weizens sowohl wie des Brotes ist um 40 Percent gestiegen. Der Unternehmungsgeist liegt darnieder und die Theilnahme am politischen Getriebe überwuchert alle anderen Interessen. Am 1. März wird der neue Hafen von Montevideo eröffnet werden, dessen Herstellung 60 Millionen Francs gekostet hat. Man hofft, daß diese große Anlage sich in der Zukunft als sehr ertragreich erweisen wird.

Politische Uebersicht.

Saibach, 28. Februar.

«Katolické Listy» glauben an die baldige Wiederherstellung der Rechten und betonen, das jüngste Auftreten der Alldeutschen habe viel zur Klärung der Situation beigetragen. — «Cas» hält dagegen vom czechischen Standpunkte die Wiederherstellung der Rechten nicht sonderlich erwünscht, da diese dem czechischen Volke nur Opfer auferlegt, aber keine Vortheile gebracht habe. — Ebenso bemerken «Plzenské Listy», daß von czechischen Abgeordneten die Erneuerung der Rechten weder herbeigeseht, noch für möglich erachtet werde. Die Politik der freien Hand sei derzeit für sie die beste, da sie ihnen die Ausnützung der jeweiligen Verhältnisse im Interesse der czechischen Sache ermögliche. — «Flas» befürwortet den Anschluß der staatsstreuen und gemäßigten Elemente der Linken an die Parteien der ehemaligen Rechten behufs Bildung einer starken wahrhaft österreichischen Majorität, welche den festesten Damm gegen den deutschen Radicalismus schaffen würde.

Das italienische Cabinet, das im Laufe der nächsten Woche vor die Kammern treten wird, plant eine Reihe von Steuererleichterungen, sowie eine

Herabsetzung der Kornzölle und des Salzpreises. Zanardelli kann bei der Debatte, die seine Vorschläge entfesseln werden, wohl auf die Unterstützung jener Partei rechnen, aus deren Mitte er seine Collegen gewählt hat. Zweifelhaft ist indes die Haltung der oppositionellen Gruppen, obwohl auch sie in früherer Zeit für Steuerreformen eingetreten sind. Rudini und Sonnino haben über ihre Stellung zum neuen Cabinet noch nichts verlauten lassen, wohl aber liegt jetzt eine Aeußerung des Führers der Radicalen Sacchi vor, der den Eintritt in das Ministerium abgelehnt hatte, weil er sich mit Zanardelli nicht über die Frage der Heeresausgaben einigen konnte. Sacchi's Erklärung, die er am Sonntag in einer Rede gelegentlich der Gründung eines demokratischen Vereines in Arezzo abgab, klingt für die Regierung recht günstig, denn er stellte die Unterstützung des volksfreundlichen Steuerprogrammes des Cabinettes durch die demokratischen Parteien als nothwendig hin und lobte dieses für die wohlwollenden Unterstützungsmaßnahmen anlässlich des Nothstandes in Apulien.

Die feindliche Strömung, die in den katholischen Kreisen Frankreichs seit langem gegen den päpstlichen Nuntius in Paris, Mgr. Lorenzelli, herrscht, soll neuerdings wieder schärfer hervortreten. Die Behauptung, daß der Erzbischof von Paris, Cardinal Richard, während seines letzten Aufenthaltes in Rom dem Papste die schwierige Stellung des Nuntius dargelegt habe, wird bezweifelt. Sicher sei aber, daß die genannte Partei auf anderen Wegen lebhaft Klagen an den Vatican gelangen läßt, um dadurch die Abberufung Mgr. Lorenzelli zu erwirken. In Paris glaubt man jedoch nicht an den Erfolg dieser Bemühungen, da man überzeugt ist, daß der Vatican, möge er auch Ursachen zur Verstimmung haben, zu Handlungen, welche als Ausdruck feindseliger Gesinnungen gegen die französische Regierung anzusehen wären, nicht geneigt sei.

Zur bulgarischen Cabinettskrise wird aus Sofia gemeldet, Fürst Ferdinand habe am 24. d. M. aus Philippopol den Ministerpräsidenten Petrov telegraphisch aufgefordert, endgültig zu erklären, ob das Cabinet geneigt sei, das Sobranje einzuberufen. Die entschieden ablehnende Antwort des Generals Petrov habe den Fürsten bestimmt, die Demission des Cabinettes anzunehmen. In cantovistischen Kreisen hegt man die Hoffnung, der Fürst werde den bisherigen Kriegsminister, General Paprikov, der am 24. d. M. nach Philippopol gereist ist, mit der Bildung des neuen Cabinettes betrauen, das sich zum größten Theile aus Vertretern der genannten Partei zusammensetzen werde. Für General Paprikov, der bei den Sobranjewahlen die cantovistischen Candidaturen begünstigt haben soll, wird in den Organen dieser Richtung eifrig Propaganda gemacht.

Aus Kanea, 27. Februar, wird gemeldet: Die Consuln theilten dem Prinzen Georg die Entscheidung des in Rom zusammengetretenen Comités mit, wonach die Vorschläge des Prinzen, Kreta Griechenland einzuverleiben und die internationalen Truppen durch griechische zu ersetzen, abgelehnt wurden.

Aus fremdem Stamme.

Roman von Ermanos Sandor.

(46. Fortsetzung.)

Mechanisch nahm Lotta die dargereichte Karte an sich und schob sie in die Tasche. Etwas in ihr lehnte sich auf gegen den vertrauten Ton dieses ihr im Grunde genommen ganz fremden Mannes und sagte ihr, daß dieses fortwährende Voraussetzen ihrer einstmaligen Hilfsbedürftigkeit eigentlich eine Anmaßung von ihm sei.

War sie nicht verheiratet, und war ihr Mann nicht ihr natürlicher Beschützer und Berather in allen Lebenslagen? Wie kam nur dieser Fremde dazu, sich à-tout-prix als eine Art Retter und Helfer in etwaiger Bedrängnis aufdrängen zu wollen?

Trotz dieses inneren Protestes brachte sie indes kein schroffes Wort über ihre Lippen.

«Ich danke Ihnen», sagte sie vielmehr. «Hoffentlich komme ich nicht in die Lage, Ihr gütiges Anerbieten benutzen zu müssen. Leben Sie wohl, Herr Dombroski. Vielleicht sehen wir uns doch noch einmal wieder.»

Sie gab ihm die Hand, die er mit merklicher Bewegung küßte.

«Auf Wiedersehen, Frau Lotta!» Weiter wurden keine Abschiedsworte zwischen ihnen gewechselt.

Dicht vor ihrem Hause stuzte Lotta. Die Fenster ihres eigenen Schlafzimmers waren erleuchtet, ebenso das Zimmer, in dem die Amme mit den beiden Kindern schlief. Was bedeutete das?

Von einer inneren Unruhe getrieben, eilte sie die Treppe empor in ihre Wohnung. Oben wurde eine

Tagesneuigkeiten.

(Ein Höhlenmensch.) Vor einigen Tagen wurde von der Gendarmerie in einer Höhle nächst der ein Mann aufgegriffen, der sich dort seit 14 Tagen aufhielt und sich von Brot und Zuckerrüben ernährte. In dem Höhlenbewohner wurde der gewesene Rechnungsofficier der Genietruppe und ehemalige Defonomiebeamte Rudolf Sch. agnosciert. Die Höhle war aus Steinen und Erde hergestellt.

(Türkische Gastfreundschaft.) Die Türken gewöhnen sich mehr und mehr an den Genuß von Alkohol, und zwar in jeder Form, wie Wein, Bier oder Schnaps. Von der Quantität, die ein Mensch davon zu sich nehmen kann ohne böse Folgen, haben allerdings die wenigsten der Muselmanen eine Ahnung, und gilt es für die meisten als Norm, so lange Schnaps zu trinken, bis sinnlose Trunkenheit von selbst weiteren Genuß unmöglich macht. Wenn nun das Gebot der Gastfreundschaft auch bei den Muselmanen erfordert, einem Gaste Wein zuzutrinken, so kann die Sache bedenklich werden, wenn der Gast mehr vertragen kann oder mäßiger ist als der Wirt. Der Polizeibeamte Rassin Bey in dem Bazar Phanaraki am Marmarameere hatte seinen Freund und Collegen Tahsin Effendi vor einigen Tagen zum Abendmahle eingeladen. Beide aßen, tranken und waren gutem Dinge, während Rassin Bey seinem Gaste einen Schnaps nach dem anderen vorkam. Tahsin Effendi fühlte, daß er genug hatte, und sah, wie Rassin sich total betrank. Er rieth deshalb, mit dem Trinken innezuhalten; Rassin Bey indes lud von neuem seinen Freund ein, ein Glas Schnaps mit ihm zu leeren. Als Tahsin Effendi jedoch dankend ablehnte, erklärte Rassin Bey ihm, wenn er nicht sofort das Glas Schnaps leere, würde er ihn über den Haufen schießen. Der Gast hielt diese Drohung für ein Wirtes natürlich für einen etwas derben Scherz und ließ lachend das Glas zurück. Darauf zog Rassin Bey seinen Revolver aus der Tasche, hielt seinem Gaste anstatt des Schnapsglases die Mündung des Revolvers an den Mund und gab Feuer; Tahsin Effendi sank als todt unter den Tisch. Der gefährliche Gastgeber floh darauf zu einem befreundeten Artillerieofficier, um sich dort zu verbergen, stellte sich aber schon am nächsten Tage freiwillig dem Gerichte.

(Genähte Herzwunden.) Die moderne Chirurgie ist mancher menschlichen Krankheit Herr geworden, sie hat es auch fertig gebracht, daß der Mensch heute nicht einmal mehr an gebrochenem Herzen zugrunde gehen muß. Herzwunden können aus verschiedenen Anlässen entstehen, am häufigsten durch einen Schlag gegen die Brust, besonders nach einer reichlichen Mahlzeit, wenn der ausgebehnte Magen das Herz auswärts gegen den Brustkorb gedrückt hat. Wenn der durch solche Wunde bewirkte Bluterguß in den Herzbeutel aufgehalten wird, so ist der Tod unvermeidlich, sobald die Grenze der Dehnungsfähigkeit des Herzbeutels erreicht ist, kann das Herz sich nicht weiter ausdehnen und seine Bewegungen kommen mechanisch zum Erliegen. Daher wird es jetzt als Grundsatz aufgestellt, daß der Chirurg die Pflicht habe, jeden Fall einer Herzwunde sofort zu operieren. Von 45 Fällen, in denen ein Herz des Herzens durch einen Unfall stattgefunden hatte, der Herzbeutel nicht geöffnet wurde, trat nach den Erfahrungen von Dr. Hill durchwegs der Tod ein.

Thür geöffnet; mit todblassen, angstverfärbten Augen und doch sichtlich durch den Anblick der Heimkehrer erleichtert, trat Frau Tini ihrer Schwiegertochter entgegen.

«Lotta, Gott sei gelobt, daß du da bist! Ich wollte dich nicht holen lassen, um dich nicht aufzureisen. Von Viertelstunde zu Viertelstunde warteten wir mit steigender Unruhe auf deine Heimkehr!»

«Um Gotteswillen, Mama, was ist passiert?»

«Das Kind ist heftig erkrankt! Wäktger ist seit zwei Stunden bei ihm!»

«Mein Kind?» schrie Lotta auf, an Schwiegermutter vorüber ins Zimmer stürzend.

«Mein Gott, wo ist mein kleiner Erich?»

«Aber es ist ja Lorenz!» sagte die alte Frau preßst. «Fasse dich, Lotta! Wir dürfen uns der Gefahr nicht verschließen. Es ist Diphtheritis. Das Kind hat übrigens, wie ich höre, schon gefiebert, als du giengst.»

Lottas Gestalt dehnte sich, als sei eine Last plötzlich von ihr abgeglitten; sie hörte nicht den Vorwurf, der aus den letzten Worten der Schwiegermutter klang; ihre Züge spiegelten so klar ihre Erleichterung wieder, daß Frau Tini betroffen und ganz fassungslos schwieg.

«Ach, Lorenz!» sagte Lotta gelassen. «Ich er war ein bißchen erkältet — es wird auch noch schlimm nicht sein. Jedenfalls darf mein kleiner Erich nicht in demselben Zimmer schlafen. Er kann die Nacht über in unserem Schlafzimmer bleiben.»

«Wir haben es schon anders arrangiert. Wir haben Lorenz' Bettchen in eure Schlafkammer dorthin, wo es vor deiner Verheiratung

zwar binnen kurzer Zeit. Von den sofort operierten Kranken wurde dagegen fast die Hälfte hergestellt. Doctor Hill hatte im Medical Record zwei Fälle beschrieben, in denen gebrochene Herzen genäht wurden. Der eine betraf ein achtjähriges Mädchen, das sich eine lange Nadel, die im Kleide gesteckt hatte, durch einen Fall in die Brust gestößt hatte. Sofort wurde die Operation vorgenommen, die Nadel herausgezogen und die Wunde vernäht. Das Mädchen wurde vollkommen wiederhergestellt. Der zweite Fall betraf einen 28jährigen Mann, der einen Schlag auf die Gegend zwischen der vierten und fünften Rippe auf der linken Körperseite erhalten hatte. Er war wie gelähmt und der Puls kaum wahrnehmbar. Die Herztöne ließen auf eine Füllung des Herzbeutels mit Blut schließen. In wenigen Minuten hätte das Herz ganz still stehen müssen. Durch die sofortige Operation wurde das Blut aus dem Herzbeutel herausgelassen, dann wurde die Wunde vernäht. Es trat dann allerdings noch eine vorübergehende Entzündung des Herzbeutels ein, die jedoch die Heilung nur etwas länger hinausschob.

(Das Bad auf der Straße.) Aus Paris wird geschrieben: Eine ganz einzig dastehende Scene ereignete sich am 15. v. M., morgens, bei einer Kälte von 10 Grad auf der Place de la Concorde, zu gewissen Stunden bekanntlich einem der belebtesten Plätze in Paris. Gegen 10 Uhr vormittags hielt urplötzlich vor dem Bassin, das die Mündung der Rue Royale krönt, ein luxuriöses, wappengeschmücktes Coupé, das mit zwei prächtigen Pferden bespannt war. Dem Gefährten entstieg ein feingekleideter Herr von blasiert-vornehmer Miene. Im nächsten Augenblicke hatte er sich seines kostbaren Pelzes, seines Jaquets und seiner Weste entledigt — all das vor den erstaunten Blicken seines Kutschers — dann sprang er mit einem Satz in das Bassin. Unter seinem Gewicht brach natürlich die dünne Eisschicht, die das Wasser bedeckte, ein. Durch das so erzeugte Loch versuchte sich dann der sonderbare Unbekannte unter die noch intact gebliebene Eisdecke gleiten zu lassen, wurde aber daran durch einen Arbeiter gehindert, der zufällig Zeuge dieses Actes von Narrheit war. Der Mann zog ihn dann mit Hilfe des Kutschers, der sich nunmehr von seinem Sitze geschwungen hatte, aus dem Wasser. Nun aber ereignete sich das Wertwürdigste an der ganzen Sache. Der Kutscher nahm den auf dem Boden liegenden Pelz, wickelte seinen zähneklappernden Herrn darin ein und warf ihn in den Wagen, um dann rasch auf den Bock zu springen und im Galopp in der Richtung der Champs-Élysées davonzufahren. Trotz aller Bemühungen der Behörden gelang es bisher nicht, den ungewöhnlichen Bad-nehmer zu eruteren.

(Achtung auf den Zug!) In einer Abhandlung des Professors Francis E. Nipher in Saint Louis (Amerika), die den Titel führt «The frictional effect of railway trains upon the air» wird nachgewiesen, dass unter Umständen, insbesondere bei sehr großen Geschwindigkeiten der Eisenbahnzüge, Gegenstände, welche sich in der Nähe derselben befinden, durch den Luftzug umgeworfen und vom Luftdruck unter die Rüge hineingezogen werden können. Es wird dort der Fall eines kleinen Knaben James Grancy angeführt, der auf diese Weise verunglückte, ferner eines französischen Soldaten, der sich in einem Einschnitte an die Steinwand anlehnte und vom Zuge umgerissen wurde, erwähnt. Auch werden Fälle angeführt, in welchen andere Gegenstände durch Schnellzüge, die in voller Geschwindigkeit daherrausen, umgeworfen wurden und dann gegen den Zug rollten. Nipher hat an den amerikanischen Eisenbahnen, unter-

hat. Der kleine Erich und auch die Amme bleiben in ihrem Zimmer.

«Und wenn es wirklich Diphtheritis ist?» rief Lotta entsetzt. «Soll ich mich der furchtbaren Ansteckungsgefahr aussetzen?»

Frau Lini's sanfte Rüge schienen plötzlich verhallen. Ihre Stimme hatte einen fremden, rauhen, eisigen Klang, als sie erwiderte:

«Ist die Gefahr der Ansteckung die einzige Furcht, die dich bei der Nachricht von der tödlichen Erkrankung meines Kindes erfüllt? Das einzige Gefühl, das dich momentan bewegt? Fast scheint es mir so!»

Eine flüchtige Rötze huschte über Lottas Gesicht; sie fühlte, dass sie sich in ihren wahren Empfindungen wieder zu sehr hatte gehen lassen und dass sie wachamer sein musste.

Sie murmelte einige unverständliche Worte und legte ihre Umhüllungen ab, während Frau Lini zurück in das Schlafzimmer trat. Nach kurzem Zögern folgte ihr Lotta.

Am Bettchen des Kindes standen die beiden Männer, Doctor Berthold und sein Schwiegervater Lorenz Weber. Nur das unheimliche, rasselnde, stoßartige Atmen des mit der Erstickennoth kämpfenden Kindes unterbrach die tiefe, schwüle Stille des schwach erleuchteten Gemaches. Augenscheinlich zaubernd, nur mit der größten Selbstbeherrschung ihr Grauen, ihre kindliche Furcht vor der Uebertragung der entsetzlichen Krankheit niederzwingend, trat Lotta auf das Lager der Kleinen zu. Verstürzt prallte sie zurück, als sie in

stürzt durch exacte Versuche, die gegen den Zug treibende Druckdifferenz, der wohl auch zuzuschreiben ist, dass größere Fliegen und Schmetterlinge, sowie geflügelte Pflanzensamen, wie jene des Löwenzahns und der Distel, durch das offene Fenster in das Coupé des einherbrausenden Zuges hineingezogen werden, unwiderleglich nachgewiesen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Vom Leopold- und Franz Josef-Orden.) Die gestrige «Wiener Zeitung» publiciert ein Handschreiben des Kaisers an den Ministerpräsidenten, in welchem Aenderungen beim Leopold- und Franz Josef-Orden durch Einführung neuer Ordensgrade zur Kenntnis gebracht werden. Beim Leopold-Orden wurde zwischen dem Groß- und Commandeurkreuz dieses Ordens eine den Namen «Erste Classe» führende Abtheilung, beim Franz Josef-Orden zwischen dem Comthurkreuz und dem Ritterkreuz das neue «Officierskreuz» eingefügt.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vom Landtage des Herzogthumes Krain beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Constituirung der neuen Ortsgemeinde Bukovje im politischen Bezirke Adelsberg, die Allerhöchste Sanction erteilt.

(Specialstipendien.) Zur Weiterbildung von ungewöhnlich begabten Absolventen von Staatsgewerbeschulen und Fachschulen im Wege der Kunstgewerbeschulen in Wien und Prag, sowie des Technologischen Gewerbemuseums in Wien, besteht eine beschränkte Zahl von Specialstipendien im Mindestbetrage von 500 K pro Schuljahr, welche durch das Ministerium für Cultus und Unterricht verliehen werden. Der Zweck dieser Stipendien besteht vorzugsweise darin, hervorragend tüchtige Kräfte für die gewerbliche Praxis zu erziehen. Bevorzugt werden jene Bewerber, welche durch eine angemessene Zeit erfolgreich im Gewerbe praktisch thätig waren, eine nach jeder Richtung hin ausgezeichnete Qualifikation aufzuweisen vermögen und die zum Besuche der erwähnten Centralanstalten erforderliche allgemeine Bildung besitzen. — Die betreffenden Gesuche sind mit den Studienzeugnissen, Mittellosigkeits-Documenten, einer ausführlichen Beschreibung des Lebens, einem Moralitätszeugnisse sowie mit einer ausreichenden Zahl von Arbeitsproben (Zeichnungen, Modelle, Photographien u., darunter auch selbstständige, ohne fremden Einfluss entstandene und als solche besonders gekennzeichnete Arbeiten) zu versehen und bei der Direction jener gewerblichen Lehranstalt, welcher der Bewerber zuletzt als Schüler angehört hat, bis längstens 1. Mai einzureichen.

(Der Werkmeister-Bezirksverein für Laibach und Umgebung) hält morgen um 8 Uhr abends in Hasners Bierhalle seine Monatsversammlung ab. Zu zahlreicher Theilnahme werden sämmtliche Mitglieder freundlichst eingeladen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. Februar kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt, dagegen starben 25 Personen, und zwar an Scharlach 2, Tuberculose 11, Entzündung der Athmungsorgane 1 und an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 5, Diphtheritis 1, Röttheln 1 Fall.

(Zur Jahres-Sanitätsstatistik.) Im Sanitätsbezirke Littai (36.851 Einwohner) kamen im

das gelbliche, gedunsene Gesichtchen blickte, aus dem die glasigen Augen sie verständnislos anstarrten.

«Ist wirkliche Gefahr vorhanden?» fragte sie leise.

«Große Gefahr!» entgegnete Doctor Berthold.

«Eine Weile warte ich noch. Dann müssen wir uns wohl oder übel zum Luströhrenschnitte entschließen.»

«Du bist hier aber vorläufig nicht nöthig», sagte Frau Lini schneidend. «Wir werden dich rufen, wenn deine Anwesenheit erforderlich sein sollte.»

Lotta schwebte eine heftige Entgegnung auf den Lippen, aber sie unterdrückte sie.

«Ich bleibe hier», sagte sie unsicher und ließ sich in einiger Entfernung von dem Bettchen auf einem Sessel nieder.

Ein feindseliger Blick aus den sonst so stillen Augen der Matrone streifte die schöne, festlich geschmückte junge Frau. Lotta bemerkte ihn nicht. Im wilden Chaos tummelten sich die Gedanken durch ihr Gehirn. Zuviel des Aufregenden bewegte ihr Empfinden. Der interessante Abend, der hinter ihr lag, Michael Dombroskis Unterhaltung, aus welcher deutlich seine glühende Liebe zu ihr zutage trat, dann das nervenerregende Spiel, ihr unerhörtes Glück am grünen Tische — und als Abschluss der ereignisreichen Stunden — plötzlich die Kunde von der Erkrankung des Kindes, das ihr eigenes vor der Welt sein sollte, sein musste und das sie doch nicht lieben konnte, sondern das ihr vielmehr wie ein Stein des Anstoßes auf ihrem Wege erschien. Wenn der Knabe starb, wenn das Schicksal ihren geheimsten Herzenswunsch erfüllte,

vorigen Jahre 216 Eheschließungen vor. Die Zahl der Geborenen betrug 1183, jene der Verstorbenen 703. An Influenza starben 2 Personen, während die Tuberculose 142 dahinkrafft. Die Diphtheritis forderte 25 Opfer; sie ist im Verhältnisse zu den früheren Jahren in steter Abnahme begriffen. Infolge zufälliger tödlicher Beschädigung starben 19 Personen; hievon starben 3 an erlittenen Brandwunden, 8 Personen wurden erschlagen und 3 überfahren, 3 Personen ertranken, 1 wurde erschossen und 1 Person vergiftete sich mittelst Essigsäure. Selbstmorde kamen drei vor; von den Selbstmördern haben sich zwei erhängt und einer hat sich den Hals durchschnitten. Von der Gesamtzahl der Verstorbenen entfallen auf jene bis zum fünften Lebensjahre 258 Personen, d. i. 36%. An Infectionskrankheiten starben 72 Personen (12,4% der Gesamtverstorbenen). —ik.

(Vom St. Vincenz-Vereine.) Am verfloffenen Sonntag hielt der St. Vincenz-Verein seine erste diesjährige Generalversammlung ab, an welcher sich in Anwesenheit des Herrn Fürstbischöfs Dr. Jeglič als Vereinsprotectors die Vereinsfunctionäre und Mitglieder theilnahmen. Wie wir dem Berichte über die Vereinsthätigkeit entnehmen, wurden im verfloffenen Jahre von den vier Conferenzen, denen 82 ausübende und 187 unterstützende Mitglieder angehören, 125 Familien mit 262 Kindern, 77 Witwen mit 165 Kindern und 115 alleinstehende Personen mit Mehl, Brot, Kaffee und Zucker u. im Gesamtkostenbetrage von 8094 K 6 h theilhaft. Außerdem wurde das Collegium Marianum von dem der Anstalt zur Seite stehenden Damencomité, welchem 88 Damen als Mitglieder angehören, mit regelmäßigen Beiträgen unterstützt. — Die Generalversammlung fasste den Beschluss, am 24. April das 25jährige Jubiläum des Vereines, der sich im Laufe der Zeit zu einem mächtigen Förderer sowohl der christlichen Caritas als auch des katholischen Geistes und der patriotisch-dynastischen Gesinnung entwickelt hat, in festlicher Weise zu begehen. —1.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Montag, den 4. d. M., beginnen die Schwurgerichtsverhandlungen des 1. k. Landesgerichtes in Laibach. Bisher sind folgende Strassfälle anberaumt: Am 4. März gegen den 67 Jahre alten Kammacher Josef Blaznik in Graze, Gerichtsbezirk Krainburg, wegen Brandlegung; gegen den 19 Jahre alten Fleischerlehrlingen Josef Turšič in Pirnitz wegen Diebstahles; am 5. März gegen den 54 Jahre alten verehelichten Säger und Zimmermann Georg Ular in Homoc und gegen den 39 Jahre alten verehelichten Besitzer Franz Ranc in Radomlje, Gerichtsbezirk Stein, wegen Betruges; am 6. März gegen den 40 Jahre alten Wasserleitungsmeister Jakob Janež in Laibach wegen schwerer körperlicher Beschädigung und gegen den 23 Jahre alten Grundbesitzersohn und Bäckergehilfen Johann Siller aus St. Veit bei Laibach wegen Todtschlages; am 7. März gegen den 19 Jahre alten Zimmermann Johann Pabstič in Podreče wegen Todtschlages und gegen die 22, beziehungsweise 18 Jahre alten Valentin und Johann Kopitar in Mannsburg wegen Raubes; am 8. März gegen die 61 Jahre alte verwitwete Grundbesitzerin Johanna Repe in Graze, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wegen Betruges und gegen den 19 Jahre alten Arbeiter Johann Ranc aus Krainburg wegen Todtschlages; am 9. März gegen den 21 Jahre alten Grundbesitzersohn Franz Kobal in Podtraj, Gerichtsbezirk Wippach, wegen Todtschlages und gegen Johann Rakovec (Privatklage). Zwei Verhandlungen dürften noch anberaumt werden. —1.

dann — dann konnte sie endlich einmal wieder frei aufathmen.

Die Qualen des todkranken Kindes ließen sie nicht unberührt, aber die aufwallende Regung des Mitleids, das jeder nicht ganz gefühlbare Mensch einem leidenden Wesen gegenüber empfindet, vermochte sich nicht über die dämonischen Wünsche ihrer Seele zu erheben. Mochte das arme Kind bald von seiner Pein erlöst sein — für immer.

Sie hielt den Kopf tief gesenkt und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen — vielleicht um den Ausdruck ihrer Rüge niemand zu zeigen.

Erst als die Portiere zurückrauschte und leichte, elastische Schritte an ihr Ohr tönten, blickte sie auf.

Thilla war soeben eingetreten; es hatte sie nicht länger zuhause gelitten. Schluchzend bengt sie sich über den kleinen Kranken.

Die vier von Sorge erfüllten Menschen hatten das Lager des Lieblings umringt; das Fernbleiben der unnatürlichen Mutter ließ keine Lücke entstehen und nichts vermischen.

Flüsternd machte Doctor Berthold den Seinen eine Mittheilung, die von allen mit Zeichen schmerzlicher Aufregung entgegengenommen wurde. Dann wandte er sich Lotta zu.

«Die Operation ist nothwendig!» sagte er halb-laut. «Wir dürfen nicht länger damit zögern, wenn das Kind nicht vor unseren Augen ersticken soll.»

Lotta erhob sich apathisch, aber auch jetzt bedurfte man nicht ihrer Hilfe. (Fortsetzung folgt.)

— (Schadenfeuer.) Am Faschingsdienstag kam in der Kafsche des Johann Dornel in Großnussdorf, welche vom 76 Jahre alten Auszügler Martin Brlogar bewohnt wurde, Feuer zum Ausbruch. Brlogar war an diesem Tage berauscht aus Rudolfswert gekommen und hatte, um sich zu erwärmen, inmitten der Wohnstube mit Stroh ein Feuer angemacht. Da die Flamme zuletzt das am Dachboden aufbewahrte Heu ergriff und Brlogar das Feuer nicht mehr bewältigen konnte, brannte die Kafsche nieder. Der Schaden ist gering; er beträgt nur 100 K.

* (Schadenfeuer.) Am 25. v. M. nachmittags brach im Hause des Kaislers Franz Trebusel in Godic, Gemeinde Münkendorf, ein Feuer aus, welches das Haus samt allen Einrichtungsgütern, die Dreschtemne und die Stallung einäscherte. Außerdem fielen dem Elemente das Haus des Johann Dolenc samt allen Einrichtungsgütern und Lebensmitteln, sowie das Haus der Besitzerin Johanna Voltes zum Opfer. Der Schaden wird auf 1000 K, beziehungsweise 1000 K und 600 K, geschätzt. Von den Abbrählern war nur Trebusel auf 400 K versichert. Das Feuer war vom vierjährigen Söhnchen des Trebusel in einem Schuppen mittelst Bündelhölzchen gelegt worden. — Beim Brande kam der Inwohnerin Josefa Komak ein Geldbetrag von 142 K abhanden; als Dieb wurde der wiederholt abgestrafte Tagelöhner Josef Jagar aus Godic verhaftet und nach Abnahme des Geldbetrages dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

* (Erfroren aufgefunden.) Am 17. Februar abends gieng der Besitzer Franz Celar aus Nussdorf, Gemeinde Slavina, stark berauscht von Adelsberg nach Nussdorf. Er verfehlte jedoch den Weg und wurde fünf Tage später auf einem Felde todt aufgefunden.

— (Wuthkrankheit.) Kürzlich erkrankte ein dem Besitzer Anton Presetnik in St. Martin, politischer Bezirk Laibach Umgebung, gehöriger zweijähriger Hund an Erscheinungen, welche Wuthverdacht erregten. Das Thier wurde infolgedessen erschlagen. Bei der Section des Cadavers wurde constatirt, dass der erschlagene Hund mit der Wuthkrankheit behaftet war, weshalb alle vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßregeln zur Durchführung gelangten und die Hundecontumaz im Umkreise von 4 km von St. Martin verhängt wurde.

** (Betrunknen.) Der Arbeiter Anton Dolnicar wurde heute nachts von einem Sicherheitswachmann betrunken und halb erfroren in einem Straßengraben aufgefunden. Der Sicherheitswachmann brachte den Halberfrorenen auf die Wachtstube, wo mit ihm Wiederbelebungsversuche gemacht wurden. Erst mit ärztlicher Hilfe wurde Dolnicar zum Bewusstsein gebracht.

** (Eine unehrliche Magd.) Die beim Schlosser Josef Erzen auf dem Staatsbahnhofe bedienstete Magd Maria Mert veruntreute ihrem Dienstgeber 56 K und entwendete ihm mehrere alte Kleidungsstücke und einen Regenschirm im Gesamtwerte von 15 K.

— (Schozeit für Wildarten.) Im Monate März stehen folgende Wildarten in Schonung: männliches und weibliches Roth- und Damwild sowie Wildkälber, Gemshöde, Gemsgelken und Gemstige, Rehböcke, Rehgeißeln und Rehfle, Feld- und Alpenhasen, Auer- und Wirtshühner, Auer- und Wirtshennen, Fasanen, Hasel-, Schnee- und Steinhühner, Rebhühner und Wachteln, endlich Stockenten.

** (Verloren) wurde gestern nachmittags auf dem Schlossberge ein Notizbuch mit einer Reinguldennote und neun Postaufgabs-Recepissen Inhalt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Benefiz.) Zum Vortheile des verdienstvollen Regisseurs und trefflichen Darstellers Herrn Julius Sobel wird heute «Die Jungfrau von Orleans» aufgeführt. Die bisherigen, unter der Leitung des Herrn Sobel würdig aufgeführten Classifier-Vorstellungen haben den erfreulichen Beweis erbracht, dass die deutsche Bühne solchen hohen Aufgaben gewachsen ist, und man kann daher mit vollem und freudigem Interesse der heutigen Aufführung entgegensehen. Dieses Interesse dürfte auch durch die Mitwirkung der Tragödin Frau Staerk aus Graz gewinnen. Obgleich nicht Berufsschauspielerin, genießt die Gastin seit ihrer bekannten Mitwirkung bei Muster-Classifier-Vorstellungen einen vorzüglichen Ruf als erste Heldin und Liebhaberin, den verschiedene Gastspiele inzwischen befestigt haben. Aller Voraussicht nach wird die heutige Vorstellung einen Festtag für die Künstler und das Publicum bilden.

— (Normalien-Sammlung für den politischen Verwaltungsdienst.) Mit Benützung amtlicher Materialien zusammengestellt. Complet in circa 30 Lieferungen. Manzsche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung. Alle 14 Tage erscheint ein Heft im Umfange von fünf Bogen. Preis pro Heft 1 K. — Für das Werk wurde die Form eines alphabetisch geordneten Lexikons gewählt. Jedes Normale wird unter jenem Schlagworte («Hauptschlagworte») gebracht, unter welchem es nach seinem Gegenstande, eventuell Hauptgegenstände, voraussichtlich zunächst gesucht werden wird. Nebenbei kommen jedoch möglichst alle übrigen, durch

daselbe Normale etwa mitberührten Gegenstände an den durch das Alphabet vorgezeichneten Orten als «Nebenschlagworte» zur Sprache. Dadurch, dass ferner ganz in der gleichen Weise auch Synonyma oder verwandte Ausdrücke, unter welchen die Gegenstände des Normales noch sonst etwa gesucht werden könnten, als weitere «Nebenschlagworte» aufgenommen sind, sucht das Werk die Auffindung jeder einzelnen Norm noch des weiteren zu erleichtern und zu sichern. Für die Auffindung eines Normales nach dessen chronologischem Datum endlich ist das als Anhang des Werkes beigegebene chronologische Register sämtlicher im Werke gesammelter Normalien bestimmt. — Die Sammlung kam unter der Leitung eines dem Status der niederösterreichischen Statthalterei angehörigen Comité's durch Bearbeitung der bei der niederösterreichischen Statthalterei erliegenden Originalacten zustande. Sie ist zwar der Natur der Sache nach in erster Linie für Niederösterreich berechnet, doch ist eine Benützung derselben in anderen Kronländern keineswegs ausgeschlossen; eine solche Benützung ist vielmehr ohne Schwierigkeiten möglich und wurde geradezu beabsichtigt.

— (Festen-Album.) Nr. 1 Alpenglühen. Nr. 2 In der Blumengrotte. Nr. 3 Alpenguß. Nr. 4 Silberflühen. Nr. 5 Alpenglöckchen. Nr. 6 Gondellied. Nr. 7 Nelpers Liebesklage. Nr. 8 Im Rosenhain. Nr. 9 Steirische Bitherschlägerin. Nr. 10 Abend im Gebirge. Nr. 11 Seliges Glück. Nr. 12 Alpenlieder. — Zur Empfehlung des zum erstenmale in Albumform soeben bei P. J. Tonger in Köln erschienenen Albums Theodor Desten'scher Claviercompositionen bedarf es nicht vieler Worte; ein Blick in das Inhaltsverzeichnis besagt genug. Stücke wie «Alpenglühen», «Nelpers Liebesklage», «Abend im Gebirge» sind so bekannt und wegen ihres leichten, salomnäßigen Charakters so sehr in den betreffenden Kreisen eingebürgert, dass sie längst als Vorbilder für jede bessere Salonmusik gelten. Der billige Preis von Mk. 1.— trotz tabelloser Ausstattung wird zumal allen denen willkommen sein, die wissen, wie theuer früher jedes einzelne Stück war.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. Februar. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1/12 Uhr. Nach Verlesung des Einlaufes richten die Abgeordneten Brzora, Hruby und Fressl, die letzteren zwei böhmisch, eine kurze Ansprache an den Präsidenten. Brzora verlangt, der Präsident möge die Geschäftsordnung richtiger wahren und verschiedene an ihn gestellte Anfragen beantworten.

Der Präsident erklärt, er habe bisher die Redefreiheit in viel weiterem Maße gewährt, als dies in anderen Parlamenten der Fall sei. Da er aber sehe, dass hievon mißbräuchliche Anwendung gemacht werde, könne er in Zukunft nicht mehr zugeben, dass entgegen der Geschäftsordnung lange Reden gehalten werden, wenn nur Anfragen gestellt oder Anträge begründet werden sollen. Es sei die ernste Pflicht des Präsidenten, die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu fördern. Der Präsident richtet daher an das ganze Haus die dringende Bitte, seine Worte zu beherzigen und ihn nicht in die unangenehme Lage zu versetzen, die Geschäftsordnung strenger handhaben zu müssen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links; heftiger Widerspruch bei den Czechischradicalen.)

Hierauf geht das Haus zur Tagesordnung über, nämlich die Verlesung des Dringlichkeitsantrages des Abgeordneten Heinrich, betreffend die Aufhebung des Getreideterminhandels. Abgeordneter Heinrich begründet seinen Dringlichkeitsantrag in einstündiger Rede. Er beginnt in czechischer Sprache und erklärt, deutsch fortfahrend, seiner Partei sei es mit dem eingebrachten Dringlichkeitsantrage vollkommen ernst. Die böhmischen Abgeordneten, die in ihren nationalen Gefühlen sehr verletzt wurden, sind durch die sehr bedrängte Lage ihrer Wähler gezwungen, zu Dringlichkeitsanträgen zu greifen. Das Parlament habe nicht nur Staatsnothwendigkeiten, sondern in erster Reihe Volksnothwendigkeiten zu erledigen. Redner tritt für die Beseitigung der Ausfuhrzölle für landwirtschaftliche Producte ein und sagt, die Terminenquete sei nur ein Mittel gewesen, um die Frage zu verschleppen, und verlangt die Aufhebung des Blancoterminalhandels.

Abgeordneter Formanek spricht czechisch und erklärt sich, deutsch fortfahrend, gleichfalls gegen den Terminhandel und unterstützt den Antrag Heinrichs.

Die Abgeordneten Hovorka und Kubr halten czechische Reden.

Abgeordneter Steiner erklärt, eine so schwierige Frage lasse sich nicht durch einen Dringlichkeitsantrag lösen, und urgiert mit thunlichster Beschleunigung die Einbringung einer Regierungsvorlage, betreffend den Terminhandel.

Abgeordneter Reichstätter hielt seine Rede in czechischer Sprache. Nachdem noch der Abgeordnete Hruby czechisch gesprochen hatte und Abgeordneter Heinrich das Schlusswort gehalten, wird die Dringlichkeit abgelehnt.

Hierauf begründet Abgeordneter Sileny die Dringlichkeit seines Antrages, betreffend die Entschuldung des Bauernstandes. Nach längeren Ausführungen des Abgeordneten Sileny wurde die Dringlichkeit seines Antrages abgelehnt.

Der Handelsminister brachte eine Regierungsvorlage über den Hausierhandel ein.

Es werden sodann mehrere auf der Tagesordnung stehende Wahlen vorgenommen, darunter die Wahl von vier Mitgliedern der Staatsschuldencontrolcommission mittelst Namensaufruf.

Die Sitzung war bis 4 1/2 Uhr nachmittags durch Reden über die Dringlichkeitsanträge Heinrich, betreffend die Aufhebung des Terminhandels, und Sileny's, betreffend die Entschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes, ausgefüllt.

Um 4 1/2 Uhr ordnete der Präsident die geheime Sitzung an zum Zwecke der Verlesung ansehnlich befandener Interpellationen. Angeblich handelt es sich um zwei Interpellationen der Alldeutschen wegen der Ablasszettel der römischen Kirche, sowie wegen der Confiscation eines Zeitungsartikels in der Los von Rom-Frage.

Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung ruft Abgeordneter Wolf: «Wenn noch einmal eine so harmlose Interpellation der Alldeutschen beanstanden wird, werden Sie die Alldeutschen in die Obstruction treiben!»

Der Präsident schließt die Sitzung um 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen.

Es verlautet, die geheime Sitzung verlief ruhig, und es wurde beschlossen, Interpellationen, betreffend die Ablasszettel, in öffentlicher Sitzung nicht zur Verlesung zu bringen, der gleiche Beschluss wurde bezüglich der zweiten Interpellation gefasst.

Aus Südafrika.

De Har, 28. Februar. Nach den letzten Mittheilungen lagern Dewet und Stejn mit dem Gros des eigenen und des Herzog'schen Commandos am Südufer des Dranjeflusses und warten die Gelegenheit ab, den Fluss zu überschreiten, der jetzt unpassierbar ist.

London, 28. Februar. Nach einem Telegramm des «Standard» aus Pretoria vom 26. d. M. habe Louis Botha die Delagoa-Bahn mit einem kleinen Burencommando überschritten und stehe jetzt nördlich von Middelburg. Wahrscheinlich befindet er sich auf dem Marsche nach dem Hauptquartiere Billembis und dem Sitze der Burenregierung in der Nähe von Koffenkal.

London, 28. Februar. «Reuter» meldet aus Cradock vom 26. d.: Wie aus Middelburg verlautet haben die Buren am letzten Freitag die Station Moodehoogte an der Linie Rosmead-Grassfret in Brand zu stecken versucht. Es entspann sich ein heftiges Gefecht. Die Buren wurden zurückgetrieben. An derselben Linie fand später bei Japport ein Gefecht statt.

London, 28. Februar. Mehrere Abtheilungen melden, Louis Botha habe sich Lord Kitchener heute vormittags formell ergeben. Wie das Reuter-Bureau meldet, hat die Regierung noch keine Nachrichten erhalten, dass Botha sich ergeben hätte.

Capstadt, 28. Februar. Die Operations-Frenchs werden durch anhaltende Regengüsse verzögert. Täglich werden Buren gefangenommen, oder sie streifen die Waffen. Der vor der Front Frenchs befindliche Feind löst sich in kleine Abtheilungen auf. Dewet fand die Trift nördlich von Hopetown unpassierbar und wandte sich südwärts. Detachirte Abtheilungen überschritten die Bahnlilien und nahen sich. Dewet verfolgt, Petrusville. Ein späteres Telegramm meldet, Dewet sei im Anmarsche auf Philipstown. Präsident Stejn sei bei Dewet; ebenso seien Herzog und Brand zu ihm gestoßen.

London, 28. Februar. Die Morgenblätter melden aus Standerton, die vom General French erbeuteten Geschütze seien von den Buren vergraben worden und von Schützen aufgefunden worden, als sie sich bemüht, die englische Transports-Colonne über den angeschwollenen Fluss zu schaffen. Ebenso sei eine große Menge Munition ausgegraben worden. General French habe die Schützen wegen ihrer Furchbarkeit belobt.

Petersburg, 28. Februar. Die russische Telegraphenagentur meldet: Unterrichtsminister Bogolepow wurde gestern nachmittags in der Ertheilung von Audienzen von einem Kleinbüchsen aus Gornel, Peter Karpowitsch, durch einen Revolver-schuss am Halse verwundet.

Lissabon, 28. Februar. Die brasilianische Regierung befehlt ihrem Consul in Oporto, sofort nach zurückzukehren.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26. Februar. Ritter v. Chavanne, k. u. k. Generalmajor, Commandant der 28. Inf.-Truppen-Division, Laibach. — Stort, Künstlerin; Aufmuth, Kfm., Graz. — Nowal, Prokurist, Eisen. — Gebizka, Restaurateur, f. Frau, Fiume. — Gregori, Oberingenieur, f. Frau, Divacca. — v. Moline, Fabrikant, f. Schuster, Neumarkt. — v. Huber, Forstmeister, Linz. — Solar, Starer, Spittal. — Kochonazi, Kfm., Prag. — Rant, Kfm., Kofsbach. — Monti, Kfm., Triest. — Langer, Kfm., Bresslau. — Wajdan, Kfm., Fünfkirchen. — Fischer, Weiss, Kiste, Budapest. — Dittrich, Kfm., Mödling. — Topf, Kfm., Lemberg. — Mahni, Kfm., Fiume. — Muhrmayer, Kfm., Wien. — Feistritz, — Boschner, Kfm., Welsert. — Guttman, Kfm., Welsert. — Vendsberger, Leiterdorfer, Kallmann, Pich, f. Frau, Pellenburg, Lod, Stark, Eisenberg, f. Bruder, Eichler, Proschnik, Daniel, Bachrich, Wohl, Blochger, Kofentwasser, Rogan, Schwarz, Neufeld, Rauschmann, Lindenberger, Brenner, Königstein, Ribsch, Rehl, Zauber, Weinberger, Schmeltzer, Güns, Weiss, Kiste; Dr. Duch, f. Frau, Wien.

Verstorbene.

Am 27. Februar. Mathilde Karal, Private, 61 J., Römerstraße 21, Tuberculose.

Im Civilspitale.

Am 27. Februar. Jakob Berznik, Kaischlessohn, 12 J., Tuberculosis miliaris.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0.76. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 28. Feb. and 1. März.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

- 89. Vorstellung. Heute Freitag, 1. März: Ungerer Tag. Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie in fünf Acten von Friedrich von Schiller.
90. Vorstellung. Sonntag, 3. März: Gerader Tag. Nachmittags 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen, Mayl und Fayl. Eine lustige Kinderkomödie in vier Bildern von H. Drincker.
91. Vorstellung. Abends halb 8 Uhr: Ungerer Tag. Die Landstreicher. Operette in drei Acten von Ziehrer.

Frühjahrsmode. Das bekannte Seidenstoff-Exporthaus Schweizer & Co. in Luzern (Schweiz) schreibt uns: Seidenstoffe für Frühjahrs- und Sommerkleider haben an ihrer Beliebtheit noch nichts eingebüßt, namentlich aber ist bedruckte Foulardseide mehr als je bevorzugt und zwar hauptsächlich für ganze Toiletten. Dieser sehr solide Stoff darf schon deshalb empfohlen werden, weil es nun gelungen ist, die Farben solid herzustellen, was früher nicht möglich war. Die Auswahl an Qualitäten und Dessins ist sehr groß und enthält in Foulard allein ca. 300 verschiedene Farben und Dessins von Kronen 1.15 bis 5.80 per Meter. Aber auch in andern Seidenstoffen für Kleider und Blousen ist die Auswahl nicht weniger groß, alles neue Dessins in glatt, gestreift, carrier, gemustert, in Louisines, Chines, Wasch- und Rohseide.

Bekanntlich sendet oben genannte Firma auf schriftliches Verlangen Muster ihrer Specialitäten in Damenkleiderseiden an Private und werden die ausgewählten Stoffe zoll- und portofrei ins Haus geliefert. 692 a

Alle Gattungen von Spirituslacken

wie Lederlack, Politurlack, Eitelack, Fußbodenlack, natur und färbig, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Grauburggasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (848) 11-11

Die ausgezeichnete wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (3562) 24 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Ein Sollicitator

wird in der Advocatur-Kanzlei des Dr. Otto Vallentschag in Laibach (725) 6-1 sogleich aufgenommen.

Deutsche Kindsfrau

welche auch die Wirtschaft beaufsichtigen muss, wird gesucht. Dauernder Posten. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (727) 8-1

Redegewandte Damen

können sich als Provisions-Reisende über 1000 fl. im Jahre verdienen. — Adressen unter „Patent Nr. 2626“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (722) 2-1

Schön möbliertes Monatzimmer

mit separatem Eingange, ist Krakauerdamm Nr. 4, im I. Stock, sofort zu vergeben. (724) 3-1

Möbliertes Monatzimmer

gleich zu vermieten Villa Wettach. (721) Auskunft im II. Stock. 3-1

Vortrag des Herrn Anton von Goldegg Commandant des deutsch-österreichischen Freicorps über seine Kriegserlebnisse. (Zu Gunsten der Buren-Witwen und -Waisen.) Eintrittskarten in O. Fischers Musikalienhandlung, Congressplatz, Tonhalle.

Hôtel Triglav in Lees bei Veldes (Oberkrain) ist sammt fundus instructus zu verkaufen. Anfragen an Adolf Hauptmann, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 28. Februar 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und des „Diversen Loses“ versteht sich per Stück.

Large financial table with columns: Name, Geld, Ware, Name, Geld, Ware, Name, Geld, Ware, Name, Geld, Ware. Includes sections for Staatsguld, Staatsschuld, Anleihen, and Aktien.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss des Partei. Verzinsung von Bar-Einzlagen im Conto-Corrent und auf Breu-Bank.

(720) Praef. 483

4/1.

Concurs-Ausschreibung.

(Kanzleiofficial- eventuell Kanzlisten- stelle.)

Zur Belegung einer Kanzleiofficial- eventuell Kanzlistenstelle beim Bezirksgerichte in Krainburg oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtsprangels Graz mit den systemmäßigen Bezügen der X. beziehungsweise der XI. Rangklasse wird der Bewerbungstermin bis 5. April 1901

ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorchriftsmäßig instruierten, mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift, dann mit den Zeugnissen über die abgelegte erste Kanzleiprüfung und über die Prüfung für die Grundbuchsführung belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum obigen Termine beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

Militärbewerber werden an die Vorschriften des Gesetzes vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., erinnert.

Laibach, am 26. Februar 1901.

In Gurkfeld

auf schönstem Platze, sind

zwei Häuser

(699) sammt Garten 3-2

für jeden Berufszweig geeignet

sofort zu verkaufen.

Anfragen brieflich oder mündlich bei Frau Friederike Kessler, Gurkfeld.

Best eingeweichten

Stockfisch

empfehl (360) 24

Edmund Kavčič

Prešerenasse, gegenüber der Hauptpost.

Echte Oberkrainer Würste

ebendasselbst.

Commis

der Galanterie- und Spielwarenbranche

mit vollkommener Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache und Prima-Referenzen werden aufgenommen von der Firma **Josef Martinz in Marburg.** (713) 3-1

Elegante Wohnung

im Hause Nr. 10 an der Römerstrasse, im Hochparterre, mit vier Zimmern sammt Zugehör, ist vom nächsten **Mal-Termin an zu vorgeben.**

Anzufragen beim Hausmeister und in der Advocaturkanzlei. (456) 7



Neuestes in

Reform-

Wieder

kurze Façon, bekannt bestes Wiener Fabrikat

billigst bei (887) 104-103

Alois Persché

Domplatz 22.

Platzagenten und Provisions-Reisende

welche Hôtels, Restaurants, Gastwirte, Cafés, Weinhandlungen, Tabakverläge besuchen, werden für lucrative Bedarfs- und Reclameartikel von einer leistungsfähigen Fabrikfirma gegen hohe Provision acceptiert. — Offerten an **B. Altschul, Prag, Tischlergasse 20.** (706) 3-

Ziehung unwiderruflich

23. März 1901.

Haupttreffer

Kronen 60.000 Wert

bar mit 20% Abzug.

Invalidendank - Lose

à 1 Krone

(627) 25-7

empfehl:

J. C. Mayer, Laibach.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

giltig vom 1. Februar 1901.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung über Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selsthal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selsthal nach Salzburg, Innsbruck; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Selsthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selsthal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 6 Min. nachm. nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 6 Uhr 55 Min. abends nach Rudolfswert und Gottschee. (123) 26-7

Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 26 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach, Franzensfeste. — Um 7 Uhr 13 Min. früh: Personenzug aus Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 35 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selsthal, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 51 Min. abends: Personenzug aus Wien, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 2 Uhr 32 Min. nachm. und um 8 Uhr 48 Min. abends aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 7 Uhr 23 Min. früh, um 2 Uhr 6 Min. nachm. und um 8 Uhr 50 Min. abends.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 6 Uhr 40 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm. und um 8 Uhr 10 Min. abends.

Prym's Dauerfeder

aus bestem Stahl, weiß, nimmt ungefähr sechsmal soviel Tinte auf als jede gewöhnliche, kleckst niemals, wenn sie auch noch so tief in die Tinte getaucht wird, und ist trotzdem nicht theurer wie jede andere Feder; praktisch zum Schnellschreiben für jede Kanzlei.

In drei Härten (Spitzen) zu haben.

Bestellnummer 21639, EF, F, M. **Détailpreis per Gros K 2.40.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Alleiniger Verkauf für Krain:

J. Bonač, Laibach

Papierhandlung, Buchbinderei und Cartonagen-Erzeugung (gegenüber der k. k. Hauptpost).

Ebenda jede Woche Neuigkeiten in Ansichtskarten.

„The Mutual“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Gegründet 1842.

Rein wechselseitig.

Gesamtvermögen am 1. Jänner 1900:

K 1489⁶/₁₀ Millionen.

Reingewinn zugunsten der Versicherten im Jahre 1899:

K 38,158.423.

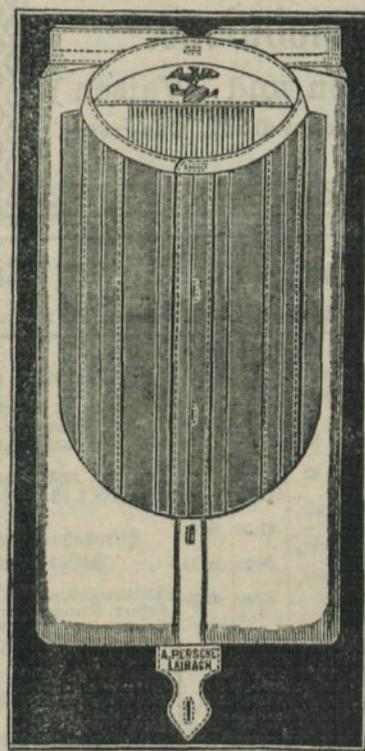
Das volle Deckungscapital für die in Oesterreich abgeschlossenen Versicherungen erliegt beim k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien. (677) 5-4

General-Direction für Oesterreich:

Wien I., Lobkowitzplatz 1.

General-Agentur für Krain:

Brüder Pollak in Laibach.



Herren-Wäsche

(4280) 26-16

anerkannt

bestes Fabrikat

mit

kurzer Reformbrust

zu haben bei

Alois Persché

Domplatz 22.

Curaçao, Anisette, (3764) 28-19

Cherry Brandy,

Fine Champagne à Porange

u. s. w.

Alleinige Fabrik

in Amsterdam.

Gegründet 1679.

WYNAND FOCKINK
Königl. niederländischer Hoflieferant,
kais. königl. österreichischer Hoflieferant
und vieler anderer europ. Höfe.

Fabriks-Niederlage:

WIEN

I., Kohlmarkt 4.

Auch zu haben in allen renommierten Wein-, Spezerei- und Delicatessen-Handlungen.